

Zeitschrift:	Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz
Herausgeber:	Franz Otto Schmid
Band:	3 (1908-1909)
Heft:	23
Artikel:	Die blinde Mutter
Autor:	Wiegand, Carl Friedrich
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-748054

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die blinde Mutter.

Ahnte sie, wie lang ihr jüngstes Kind
Wartend in der offnen Türe stand?
Ja, die guten Augen wurden blind —
Doch die Stimme hat sie gleich erkannt!

Zaghast greift sie nach dem Rosenstrauß,
Trinkt den Lufthauch, den ich mitgebracht —
„... Lange . . . endlos lange bliebst du aus . . .“
Schluchzt sie vorwurfsvoll aus ihrer Nacht.

Und sie streichelt tastend mein Gesicht,
Fährt mir über Stirn und Wangenrund —
Doch ihr Blick irrt pfadlos nach dem Licht,
Tief im Schmerze biegt sich nur ihr Mund . . .

„Wird es, Mutter, niemals besser sein?“
Stumm legt sie die Finger ins Gelaß
Meiner Augengruben kühl hinein,
Während ihre leeren Blicke naß . . .

„Reins von meinen Kindern trug mein Schoß
Voll von Hoffnung, so wie dich, mein Kind.
Wie sein Vater wird er, wenn er groß —
Träumt' ich täglich — und nun bin ich blind . . .“

Carl Friedrich Wiegand.

